

# Exempla Heraldica aus Lateinamerika

Autor(en): **Nagel, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archivum heraldicum : internationales Bulletin = bulletin international = bollettino internazionale**

Band (Jahr): **101 (1987)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746218>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Exempla Heraldica aus Lateinamerika

von ROLF NAGEL

## 1. Einleitung

Die europäische Heraldik gelangte zu einem Zeitpunkt in die Neue Welt, als sie unter Kaiser Karl V. in Spanien einen letzten Höhepunkt erreichte. Es ist ein Glücksfall der Überlieferung, dass so viele archäologische Zeugnisse im Mutterland erhalten sind. Der Adler der Casa de Austria, also der Reichsadler, fand weite Verbreitung im spanischen Amerika und drückt in einer Reihe von Städten der ehemaligen Vizekönigreiche die königliche Oberhoheit aus; im Gegensatz zur angelsächsischen Besiedlung des nördlichen Doppelkontinents vollzog sich die politische Erschließung der südlichen, spanischen und portugiesischen Hemisphäre im Namen und im Auftrage der Krone<sup>1</sup>. Der Niederschlag dieser Tatsache findet sich in der Heraldik auf lateinamerikanischem Boden, indem neben dem Reichsadler besonders das Wappenbild Kastiliens (Burg, Castellum) verwendet wird. In auffälliger Häufung begegnet auch der Brauch des Schildbords, der die Funktion der näheren Identifizierung leistet. So zeigt das Wappen der Stadt San Francisco de Quito im Bord die Kordel aus dem Habit des hl. Franciscus von Assisi, der Namensgeber der Stadt ist, während die

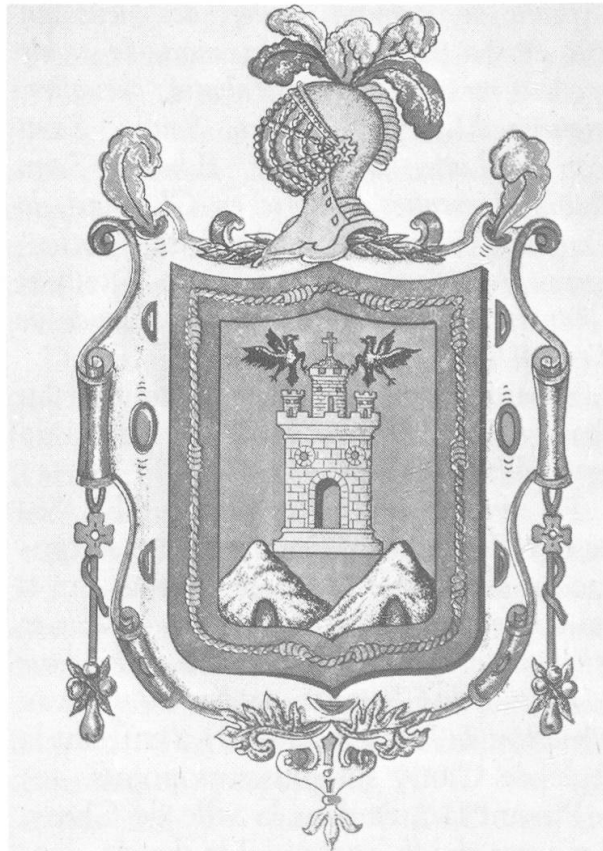


Abb. 1. Das Wappen der Stadt San Francisco de Quito. Aus *Libro de Homenaje a la muy ilustre Municipalidad del Cantón*, Quito 1914, por Pedro P. Traversari (Ms. Archivo Histórico Municipal).

<sup>1</sup> Die portugiesische Krone gab das System der Privatkapitanien im Jahre 1550 wieder auf, worauf die brasilianische Hauptstadt Bahia de Todos os Santos ein an die Arche Noah mahnendes Taubenwappen mit der Devise SIC ILLA AD ARCAM REVERSAM EST annahm. Vgl. SOARES DE SOUSA, Gabriel: *Tratado descritivo do Brasil em 1587*, edição por F. A. de Varnhagen, São Paulo (1971), 131.

<sup>2</sup> Vgl. Quito, *150 Años de Capital de la República* (Quito 1980), pp. 35-36 die Urkunde von 1541, p. 36 f die Abbildung. «... por armas a la dicha ciudad un escudo que esté en él un castillo de plata... dos aguilas negras... y por orla un cordón San Francisco de oro...»

Hauptschildfigur ein Burgturm (Kastilien!) begleitet von zwei schwarzen Adlern ist<sup>2</sup> (Abb. 1). Die alte Inkahauptstadt Cuzco führt auf dem goldenen Schildbord acht schwarze Kondore; der «Adler der Anden» symbolisiert in europäischer Formensprache eindeutig das inkaische Kaisertum. Eine Eigentümlichkeit der hispanoamerikanischen Heraldik sind die vielen Wappen mit Inschriften. Der oft missverstandene Name Ciudad de los Reyes de Lima wird im heraldischen Lichte sofort klar: im Schilde stehen drei

goldene Kronen, der Stern von Bethlehem, und die Inschrift auf dem Bord erläutert das Bild: HOC SIGNVM VERE REGVM EST; gemeint sind die hl. drei Könige oder *magi* des Neuen Testaments; denn am Tage Epiphanie waren die Spanier an der Mündung des Flusses Rimac gelandet. Als Inschrift müssen auch die über dem Schild schwebenden beiden Buchstaben «I K» gelten, die für die Herrschernamen Juana (la Loca) und deren Sohn Karl stehen. Im Wappen von Arequipa, das aus der Kechuasprache übersetzt «hier lasst uns bleiben» heisst, ziert den Wimpel der Helmzier die Inschrift KAROLVS. Trujillo zeigt als Bild die Säulen des Herkules und die Inschrift «K» für KAROLVS. Tumbes erzählt in der Inschrift des Schildbordes seine Gründungsgeschichte: KAROLI CAESARIS AUSPITIO ET LABORE INGENIO AC IMPRENSA DUCIS PIZARRO INVENTA ET PACATA<sup>3</sup>.

Einige Einzelbeispiele aus dem öffentlichen Bereich Staat und Kommune sollen die weitere Entwicklung in Lateinamerika kurz verdeutlichen. Später soll eine Studie auf breiter Quellengrundlage folgen; das Bild ist in Umrissen schon erkennbar.

## 2. Das Wappen der Stadt Buenos Aires

Das Wappen der Stadt Santísima Trinidad y Puerto de Santa Maria de Buenos Aires stammt von Juan de Garay und ist zusammen mit dem (Wieder-) Gründungsakt selbst überliefert: «Una águila negra pintada al natural con su corona en la cabeza con cuatro hijos debajo demostrando que los cria; con una cruz colorada sangrienta que salga de la mano derecha y suba más alta que la corona que... la dichá cruz a la de Calatrava y lo cual está sobre campo blanco.»<sup>4</sup>

Im weiteren Text wird unter Hinweis auf die erste, wenig erfolgreiche Gründung um 1550 — in der Regierungszeit

Kaiser Karls V. — betont, dass die Krone von Kastilien und León die Wiederbelebung betrieben habe, um mit Entschlossenheit «ensalzar la santa fe católica». So stellt das Kreuz des Calatrava-Ritterordens, dessen Grossmeister seit 1489 der König war, ein bewusstes Programm dar<sup>5</sup>. Im Jahre 1649 ist dieses Wappen ganz offensichtlich in Vergessenheit geraten, wofür eine plausible Erklärung fehlt. Das Wappen wurde aus der Notwendigkeit, es im Stadtsiegel nach dem Beispiel anderer Provinzhauptstädte der indischen und spanischen Reiche zu führen, neu festgesetzt; Repräsentationsgründe sind daneben rechtlich sekundär<sup>6</sup>. Dieses Mal fehlt die wörtliche Beschreibung bei der Überlieferung, die in den Akten enthaltene Zeichnung ermöglicht indes trotz leichter Beschädigung eine annähernd genaue Vorstellung. Die alte Hauptfigur, der Adler im silbernen Feld, ist durch eine Taube im Strahlenkranz ersetzt; das Calatrava-Kreuz ist weggefallen, dafür ein für die spanische Heraldik so typischer Bord angenommen, auf dem der Name der Stadt aufgemalt ist, der das neue Wappenbild erklärt: CIVDAD DE LA TRINIDAD PUERTO DE BVENOS AYRES<sup>7</sup>.

Ob der Schildfuss eine Figur enthält, ist nicht erkennbar, wahrscheinlich liegt dort ein Anker als Symbol des Hafens, was die Allegorie des Stadtnamens fort-

<sup>3</sup> Alle Nachweise aus *Mapa Político del Perú*, edición 1985, Editoriales Navarrete, Lima.

<sup>4</sup> Traslado del acta de población de Buenos Aires y de la descripción del escudo, 1580; Archivo General de Indias, Legajo Charcas 33; eine Zeichnung fehlt leider. Freundliche Auskunft des Indienarchivs vom 14. November 1983.

<sup>5</sup> Traslado del acta, *op. cit.*

<sup>6</sup> Acuerdo del Cabildo de Buenos Aires sobre el nuevo escudo de armas de la ciudad 1649, Archivo General de la Nación, Sala IX 27-7-2; «No haberse hallado aquí las armas en el archivo de este Cabildo y sus libros».

<sup>7</sup> Erhalten sind in der Legende nur 23 Buchstaben; das Symbol des Hl. Geistes erscheint für die Trinität. Siehe *Reproducción de testimonios históricos en adhesión al IV Centenario de la fundación de la ciudad de la Trinidad Puerto de Santa Maria de Buenos Ayres*. Ed. Archivo General de la Nación y Xerox Argentina 1980.

setzen und vervollständigen würde. Ein Anker ziert jedenfalls die dritte Fassung des Stadtwappens. Sie erscheint zum ersten Male unheraldisch. Im Jahre 1747 begegnen uns auf einer aus Anlass der Thronbesteigung König Ferdinands VI. geschlagenen Medaille die Figuren Taube, zwei Schiffe und Anker in einem Schild auf der Rückseite der Medaille<sup>8</sup>. Dieses Wappen überdauert die Unabhängigkeitsbewegung und wird durch die Stadtvertretung 1856 förmlich bestätigt, die ihre traditionsbewusste Haltung ausdrücklich zugibt<sup>9</sup>. Nach dem Vorbild des Staatswappens der Republik Argentinien von 1813 wurden in einem ovalen Schild die genannten Figuren dargestellt, wobei die beiden Schiffe gelegentlich als Symbole der doppelten Gründung der Stadt durch Pedro de Mendoza und Juan de Garay angesehen werden<sup>10</sup>. Bemerkenswert ist allerdings, dass zwischen Siegel und Wappen nicht scharf unterschieden wird. Daraus kann nur der Schluss gezogen werden, dass die *opinio communis* diese beiden Insignien gleichsetzte.

### 3. Das Staatswappen von Venezuela

Mit der Proklamation von Caracas am 19. April 1810 (Vizekönigreich Neugranada) nahmen die Freiheitsbewegungen des spanischen Amerika politisch fassbare Formen an. Weitere Zentren waren México (Vizekönigreich Neuspanien) und der La Plata-Raum (Vizekönigreich Rio de la Plata). Wenn man die heute gültigen Gesetze zu den Hoheitszeichen der lateinamerikanischen Länder liest, so fällt allgemein auf, dass die Nationalflagge stets an erster Stelle genannt ist. Das Gesetz über Flagge, Wappen und Nationalhymne Venezuelas vom 10. Februar 1954 definiert die genannten Insignien ausdrücklich als «símbolos de la Patria», die unter staatlichem Schutz stehen, und führt die gelb-blau-rote Trikolore unmittelbar auf den republikanischen Kongress von 1811 zurück: «La Bandera Na-

cional es la que adoptó el Congreso de la República en 1811, formada por los colores amarillo, azul, y rojo, en franjas unidas, iguales y horizontales, en el orden que queda expresado, de superior a inferior.»<sup>11</sup> Dass die Flagge die erste Stelle unter den Hoheitszeichen einnimmt, hängt unmittelbar mit dem revolutionären — und teilweise militärischen — Prozess der Staatsbildung zusammen. Am 14. Mai 1811 erfolgte die Unabhängigkeitserklärung mit der Hissung der — noch in ungleich breite Streifen aufgeteilten — Flagge; diese enthielt das erste venezolanische Wappen: «Una india, sentada en una roca y portando en la mano derecha un asta rematado por un gorro frigio; junto a la india se ven emblemas del comercio, de las ciencias, y de las artes, un caimán y vegetales.»

Ein Spruchband über dem Haupte der Indianerin lautet VENEZUELA LIBRE, eins zu ihren Füßen COLOMBIA<sup>12</sup>. Auch Kolumbien sieht dieses Bild als sein erstes Wappen an. Ein moderner Historiker empfindet durchaus richtig, wenn er sein Unbehagen mit den Worten ausdrückt: «La descripción es bien difícil hacerla sin meterse en hondos tecnicismos del blasón... Como se ve es imposible describir esta mezcolanza en términos heráldicos.»<sup>13</sup> Es ist auch nach strengen

<sup>8</sup> Manual Informativo de la Ciudad de Buenos Aires, 1981, 30.

<sup>9</sup> «La Comisión ha querido conservar la tradición y es por esto que no ha trepidado en adoptar el mismo sello (sic!) que usaba la antigua municipalidad.» Manual, *op. cit.*, 31-32.

<sup>10</sup> QUARGNOLA, Jorge: *Argentina Soberana*, Editorial Aula, Buenos Aires 1980.

<sup>11</sup> *Gaceta Oficial de la República de Venezuela* N° 24371, 1954. Man beachte die Majuskeln in Bandera Nacional!

<sup>12</sup> VARGAS, Francisco Alejandro: *Estudio histórico sobre la bandera, el escudo y el himno de Venezuela*. Ediciones del Instituto de Estudios Históricos Mirandino, Caracas 1972<sup>6</sup>, 18. Eine Zeichnung dieser Fahne übersandte die Regierung von Venezuela am 6. November 1811 an die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein Gemälde des Wappens befindet sich heute im Nationalarchiv Bogotá.

<sup>13</sup> MUNOZ, Aurelio Castrillon: *Historial de las banderas y escudos nacionales*. Una publicación de la Revista de las Fuerzas Armadas, o. O. 1960, 46.

heraldischen Massstäben kein Wappen, sondern ein politisches Sinnbild im Stile der französischen Revolutionsemele. Die Indianerin stellt die Allegorie Amerikas dar, die Freiheitsmütze das eigentliche, aus Europa übernommene Symbol der Revolution, das als Figur in vielen lateinamerikanischen Wappen erhalten ist<sup>14</sup>. Es folgen entsprechend der Staatswerdung die Wappen aus der Zeit des vereinigten Gross-Kolumbien und des wiederhergestellten Venezuela (1834). In diesem tauchen zwei Figuren des zukünftigen Staatswappens auf. Eine Sonderkommission zur Erarbeitung eines endgültigen Staatswappens legte 1836 einen Entwurf vor, der nach Beratung mit Fachleuten entstanden war, da sie selbst nicht, wie sie eingestand, über die notwendigen heraldischen Kenntnisse verfügte; die Idee jedoch hatte sie vorgegeben; das Wappen sollte ausdrücken «unión de Venezuela bajo su sistema de gobierno centro-federal, el triunfo de las armas nacionales y la Independencia»<sup>15</sup>. Zu den Symbolen der Freiheit (Pferd) und des Sieges (Waffen) tritt das der Union, das durch eine Maisgarbe ausgedrückt wird. Aus dem Wappen des Jahres 1821 sind die Füllhörner als Symbol des Überflusses als Schildbekrönung übernommen, während je ein Olivenzweig und ein Palmzweig den Schild umrahmen, die mit Schriftbändern mit den Devisen LIBERTAD, «19 de Abril 1810» und «5 de Julio 1811» zusammengebunden sind. Dem Entwurf fehlt eine genaue Farbgebung, was der Vermutung Vorschub leistet, die Bilder sollten natürlich dargestellt werden; der beigefügte Text verstärkt diesen Eindruck, dessen Schlussartikel formulierte: «La Comisión, finalmente, en la descripción que hace del Escudo ha preferido las voces que son de uso común y están al alcance de todos.»<sup>16</sup> Der venezolanische Kongress macht sich diesen Vorschlag zu eigen; er führt seinerseits die für ein Wappen so unverzichtbare Tingierung

ein, die bis heute gültig ist, und die das Bild erst zum Wappen *lege artis* macht. Der Dekrettext vom 18. April 1836 setzt fest: «Las armas de Venezuela serán un escudo, cuyo campo llevará los colores del pabellón venezolano en tres cuarteles.»<sup>17</sup> So ist die Nationalflagge nach anfänglicher heraldischer Unentschlossenheit für die Tingierung des Wappens prägend geworden, dessen Figuren Neuschöpfungen mit ausdrücklichem Bezug auf den jungen Staat sind. Die meist viel älteren Stadtwappen mit ihren «europäischen» Formen, Bildern und Bedeutungen blieben unberührt von den zur Unabhängigkeit führenden Revolutionen; sie waren längst fester Bestandteil des politischen Bewusstseins der jeweiligen Stadt<sup>18</sup>.

#### 4. Die Stadtwappen von Agudo (Rio Grande do Sul, Brasilien) und Guaranda (Prov. Bolívar, Ecuador)

Aus einer grossen Anzahl jüngerer Stadtwappen lateinamerikanischer Länder, die alle kaum älter als dreissig Jahre sind, sind beispielhaft zwei beliebige herausgegriffen. Sie zeigen Merkmale, die für viele andere Stadtwappen auch gelten: sie sind erzählende Bilder und können nur als heraldisch unzureichend bezeichnet werden.

Das Wappen Agudos ist durch das städtische Gesetz Nr. 383/74 vom 24. Juli 1974 eingeführt worden<sup>19</sup> (Abb. 2). Das

<sup>14</sup> Vgl. Flaggen, Wappen, Daten. *Die Staaten der Erde von A-Z*. Textbeiträge von Karl-Heinz Hesmer, Bertelsmann Lexikon-Verlag (1975).

<sup>15</sup> VARGAS; *op. cit.*, 56.

<sup>16</sup> VARGAS; *op. cit.*, 57.

<sup>17</sup> VARGAS; *op. cit.*, 58.

<sup>18</sup> Das Stadtwappen von Santiago de León de Caracas zeigt ursprünglich eine Pilgermuschel in den Pranken eines Löwen und ist nach altem Brauch somit ein zweimal redendes Wappen.

<sup>19</sup> Lei Municipal N° 383/74 Institui o Brasão Representativo do Município de Agudo. Artigo 1° — É instituído o Brasão Representativo do Município de Agudo, que terá as seguintes características: Um escudo moderno, talhado, contornado por uma borda dourada, representando a riqueza do Município, basicamente agrícola, e cujos principais

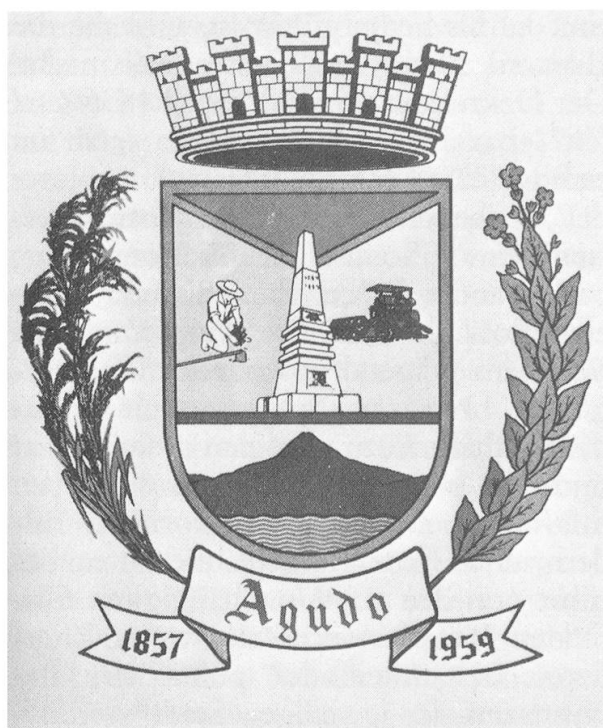


Abb. 2. Das Wappen der Stadt Agudo/Rio Grande do Sul. Aus *Historia e economia* (Agudo/Brasil) 1974.

produtos são o arroz e o fumo, representados, respectivamente, à esquerda e à direita do escudo, também em cor dourada.

O escudo é dividido em quatro partes ou campos; no primeiro, em baixo, está simbolizado o princípio: o rio Jacuí nas ondulações azuis e brancas e o cerro Agudo — motivo do nome do Município — em verde escuro-natureza, a simbolizar o ambiente inóspito, que, embora fértil, era ainda selvagem, quando os imigrantes chegaram à região. Este campo está separado dos demais por uma barra, vermelha, que corta o escudo horizontalmente e que representa na sua cor, o início das atividades, o movimento do homem, o fim do período estático e o início da era dinâmica.

Logo acima, na parte esquerda do escudo, o campo verde, mais claro, representa a sementeira, a terra já não mais tão selvagem. Recortada neste verde, a figura branca do colono a zelar pela planta que semeou. Ao seu lado, como único instrumento, a enxada, simbolizando o trabalho árduo e rude desenvolvido pelos colonos na tarefa de desbravar a região e no amaino da terra. A enxada é dourada, para representar sua importância na luta pela sobrevivência nos primeiros tempos. Outrossim, sintetiza este quadro verde, o primeiro século, todo de lutas e trabalho, na busca da independência econômica.

A direita, o campo em amarelo claro, simbolizando a seara madura em que a ceifadeira — vermelha, ativa — representa a lavoura mecanizada, em época de colheita. É o novo século, com Agudo emancipado, já colhendo os frutos do trabalho de seus filhos através dos anos.

No centro do escudo, sobressai o monumento ao imigrante, que atua também como divisor de épocas. É

jenige von Guaranda datiert vom 7. Februar 1984. Irgendeine Fach- oder Aufsichtsbehörde oder vergleichbare wissenschaftliche Institution, die als heraldische Autorität anzusprechen wäre, ist bei diesen Verwaltungsvorgängen nicht beteiligt gewesen. Die Tatsache der Wapenannahme lässt erkennen, dass die heraldische Funktion bekannt ist; Sätze der jeweiligen Urkunden definieren Wapen als Symbole «de la veneración cívica en sus fiestas y manifestaciones patrióticas» und stellen die Notwendigkeit von Erinnerungssymbolen «de las glorias del pasado, que son las guías del esplendoroso futuro» fest (Guaranda); auch die Nachfahren der deutschen Gründer von Agudo sprechen von dem «brasão representativo do município».

Die Problematik dieses Wappens liegt in der Tatsache, dass schon die zugrundeliegende Idee falsch und unheraldisch ist, nämlich die Geschichte der Stadt in möglichst realistischen Bildern zu erzählen. Fünf Schnitte (Bord, vier Felder) und sechs Tingierungen sind, da es sich nicht um vereinigte selbständige Wapen handelt, unübersichtlich. Die offizielle Beschreibung ist keine Blasonierung, da sie sich keiner korrekten Terminologie und Methode bedient. Die realistisch gemalte Landschaft des Schildfusses soll die ursprüngliche Natur Agudos darstellen, aus der alles seinen Ursprung genommen hat, nämlich die Kolonisierung (rechtes Feld), die heutige Zeit (lin-

o obelisco erguido em praça pública, na cidade de Agudo, numa justa homenagem ao colonizador que dedicou sua vida ao trabalho de desenvolver a região, e foi construído pela Comunidade, unida em um só sentimento de gratidão e reconhecimento aos antepassados que deram origem ao Município, e cujos filhos demonstram, assim, que amam a sua terra e se orgulham de seu passado e suas tradições. Este obelisco branco se projeta dentro do campo superior, cuja cor azul-profundo, significa a paz social, a tranquilidade que reina no Município e, pela associação de idéias azul-céu-Deus, significa também os sentimentos religiosos do povo.

Sobre o escudo, a coroa torreada, em prata, símbolo tradicional para cidade, sede, município. [...], in *O Município de Agudo — Historia e economia* (Cachoeira do Sul) 1974, 59-60.

kes Feld) — beide verbunden durch ein Denkmal —, schliesslich Frieden und Religion (Schildhaupt). Die Schildkrone — hier in der Form einer Mauerkrone als Zeichen des städtischen Charakters — steht fälschlicherweise über und nicht auf dem Schild.

Das Wappen Guarandas kann man, wie folgt, beschreiben: Ein Schild mit geschweifter Oberlinie geteilt und unten gespalten; oben eine natürliche Landschaft mit dem Chimborazo unter blauem Himmel mit einer rot-goldenen Sonne; unten vorne in Rot ein grüner Lorbeerzweig, hinten in Blau eine silberne Feder. Auf dem Schildrand elf silberne Sterne, als Schildhalter zwei goldene Füllhörner. Dieses Wappen fällt durch seine Schildform auf (geschweifte Oberlinie), die das Schildhaupt vergrössert, um die möglichst realistische Landschaft der Stadt aufzunehmen. Lorbeer und Feder sollen glorreiche Geschichte und Kultur bedeuten. Das Bild verstösst gegen fast alle Regeln der He-

raldik! Die Beschreibung weist nicht die geringste Kenntnis heraldischer Terminologie auf<sup>20</sup>.

### 5. Ergebnis

Wir können als Ergebnis festhalten, dass die ältere Heraldik in Lateinamerika ziemlich genau in Idee und Form und Stil dem europäischen Vorbild entspricht; danach sind Verfallserscheinungen bemerkbar. Bei den jüngeren Selbstverwaltungskörperschaften ist Heraldik bekannt und erwünscht, befindet sich jedoch in einem bedauernswert schlechten Zustand. Das vor über fünfzig Jahren gefällte harte Urteil des Brasilianers Clovis Ribeiro, dass eine Vielzahl der brasilianischen Wappen auf schreiende Weise den Regeln der Wappenkunst widersprechen, ist heute noch immer gültig und kann auf andere lateinamerikanische Wappen ausgedehnt werden<sup>21</sup>. Die heraldische Wissenschaft bedarf der Erneuerung<sup>22</sup>!

<sup>20</sup> Die entsprechenden Passagen des Gesetzes (Art. 1) lauten: «Al efecto, el Escudo lo constituye un rombo de lados cóncavos y convexos, adornado por una cinta blanca que descansa en los bordes superiores de las cornucopias. En los extremos de esta cinta consta la fecha gloriosa en que Guaranda alcanzó la independencia del yugo español y en la parte central de la misma, consta la leyenda «Guaranda, la soberbia, la ninfa de los Andes», frase elocuente con que cantara a su ciudad la poetisa laureada, doña Elisa Mariño de Carvajal. El cuerpo del Escudo está dividido en tres cuarteles centrales; enmarcados por dos cuernos de la abundancia, de cuyas bocas desdobran en forma generosa los productos de nuestra tierra feraz, ya de los picos de la Cordillera Andina, en sus hoyas serraniegas, ya de los cálidos valles del subtropical que, como madre prolífica, nos entrega el café, el arroz, la caña de azúcar, las naranjas y el banano. Sobre el cuartel superior, enmarcando el conjunto central, están dispuestas once estrellas de cinco puntas. La central, de mayor tamaño, representa a nuestra ciudad y las demás son la representación de las diez parroquias rurales del Cantón, existentes al momento del concurso. El cuerpo central, en el cuartel superior que abarca toda la amplitud horizontal, presenta al impoluto Chimborazo como centinela eterno de sus luchas y a quien corona la nivea blancura de los hielos perpétuos como símbolo de Perennidad de sus caras conquistas. Teniendo como fondo el azul celeste de nuestro cielo, en la parte media encontramos al sol generador de vida y lámpara votiva que con sus rayos dorados genera riqueza y cubre, de oriente a poniente, todos los rincones del Cantón, donde sentaron sus

plantas los indómitos Guarangas, Salinas, Tomabelas y Simiátugs. En el primer plano de este cuartel se hallan dibujadas las siete colinas: San Jacinto, Cruz Loma, Loma de Guaranda, El Calvario, San Bartolo, Tiliac y Talalac, que como en la Roma Eterna, son el marco de honor y centinelas de nuestra ciudad. En el cuartel inferior izquierdo, sobre un fondo rojo sangre, se encuentra una rama de laurel, que simboliza los sinnúmeros triunfos conseguidos a través de su preclara historia. Allí están latentes el glorioso 10 de Noviembre de 1820, 7 de Mayo de 1860 y el 9 de Abril de 1895. Allí está el recuerdo inmarcesible del 15 de Mayo de 1884. Allí está hablándonos de su estoicismo el Coronel don Manuel de Echeandía, la Coronela doña Joaquina Galarza, el Coronel don Manuel Páliz y otros. En el cuartel inferior derecho y sobre un fondo azul puro, tenemos la pluma como símbolo de cultura, que ha tenido las más felices expresiones en la tierra de Chaves y Veintimilla, porque si es pequeña la extensión superficial de nuestros campos, es inmensa, la producción que en el campo de las letras han alcanzado, con exponentes de la talla de nuestros próceres Angel Polibio Chaves y Gabriel Ignacio Veintimilla, a más de otros valores que han cantado con ternura y altivez la grandeza de nuestra tierra.»

<sup>21</sup> RIBEIRO, Clovis: *Brazões e bandeiras do Brasil*, São Paulo 1933, 316.

<sup>22</sup> Ein Beispiel moderner Universitätsheraldik bei NAGEL, Rolf, *Das Wappen der Universität Santa Maria — Rio Grande do Sul* (1963), in *Archivum Heraldicum* 1982, Nr. 3-4, 43-44.